

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 3 (1925)
Heft: 4

Nachruf: Emil Herrmann, Oberlehrer, Dresden : gestorben am 6. März 1925
Autor: Knapp, A.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

An die Mitglieder des schweizerischen Vereins für Pilzkunde.

Werte Pilzfreunde!

Mit dieser Nummer ist die Schriftleitung unserer Zeitschrift vom Unterzeichneten übernommen worden. Einsendungen für den redaktionellen Teil sind daher wie folgt zu adressieren: W. Süss-Eichenberger, Tellplatz 2, Basel (ab 1. Juli: Brunnmattstrasse 8 Basel).

Um die Herausgabe der Zeitschrift jeweils auf den 15^{ten} eines Monats sicherstellen zu können, ist es notwendig, dass Zuschriften bis am 1^{sten} des betr. Monats in meine Hände gelangen. Ausnahmsweise sollen in dringenden Fällen auch Einsendungen bis zum 5^{ten} für die Herausgabe am 15^{ten} des betreffenden Monats berücksichtigt werden.

Als vor 2^{1/4} Jahren die Zeitschrift für Pilzkunde ins Leben gerufen wurde, war man sich einig, dass dieses Unternehmen für unseren schweizerischen Pilzverein zur Notwendigkeit geworden, denn wie sollten all die vielen Fragen, die in dieses Gebiet schlagen, wie: Auskunft über essbare und giftige Pilze, Sammeln, Verwertung, Pilzberatungen, Ausstellungen, Exkursionen, Vergiftungen, Märkte, Konservierung, Literatur, Kochrezepte, Vereinsberichte, usw., ohne Organ erledigt werden.

Wie soll man auch den grossen Schutt von Vorurteilen bei Freund und Feind wegräumen, wenn nicht durch das Mittel eines Fachorgans, an dem jedermann als Mitarbeiter herzlich willkommen ist. Jeder Fund, der allgemeines Interesse verdient, jede Berichtigung bestehenden Irrtums soll der Zeitschrift zugeführt werden. Unser Organ soll sowohl dem Wissenschaftler als dem Pilzläiener dienen, dazu ist aber die Mitarbeit recht vieler Pilzfreunde notwendig und an Sie geht hiemit die Bitte, um recht reges Mitwirken. An einem Entgegenkommen meinerseits soll es nicht fehlen.

Um die Herausgabe der Zeitschrift aber auf die gewünschte Höhe zu bringen, sind wir auch auf die finanzielle Mithilfe des Bundes angewiesen, denn nur so können wir alle oben angedeuteten Fragen auch zum Nutzen der Allgemeinheit lösen.

So wünschen wir denn dem schweizerischen Verein für Pilzkunde ein «Glückauf» für die Zukunft, damit er «unsere Stiefkinder der Flora aus dem Waldesdunkel» etwas mehr ins helle Licht der Sonne ziehe.

Der Schriftleiter W. Süss.



Emil Herrmann, Oberlehrer, Dresden

gestorben am 6. März 1925.

«In der Abenddämmerung meines Lebens denke ich besonders gerne daran, welch unendliche Freude mir das Studium der höheren Pilze, das ich über fünfzig Jahre betrieben, stets bereitet hat. . . Allen auf dem Lande lebenden Botanikern empfehle ich die Beschäftigung mit ihnen als eine unvergängliche Quelle der Freude und der Bewunderung der Weisheit, welche das ganze Universum leitet.»

So schrieb Elias Fries in seinem hohen Alter, rückblickend auf sein arbeits-

reiches Leben. (Siehe Puk, Heft 9 1921, p. 187—189. Aus Rickens Leben und Wirken von Prof. Dr. Spilger Bensheim.)

Schmerzlich bewegt geben wir den Schweizer-Pilzfreunden Kenntnis von dem am 6. März nach längerem Leiden erfolgtem Heimgang des Herrn Oberlehrer Emil Herrmann Dresden, unseres seelenguten Freundes und Kollegen, der sich den obigen Fries'schen Wunsch zur Pflicht gemacht hat.

Vor wenigen Jahren verlor Deutsch-

land Pfarrer Dr. h. c. Adalbert Ricken, der Altmeister der wissenschaftlichen Pilzforschung, dann Edmund Michael, der Führer der volkstümlichen Pilzkunde wie Obermeyer, und nun am 6. März Emil Herrmann, der leider zu früh abberufen wurde, hatte er doch noch so viele Pläne auf mykologischem Gebiet in Aussicht. Doch der Mensch denkt, Gott lenkt!

Geboren am 27. September 1861 in Oberemmers bei Löbau Sachsen, besuchte er von 1875—81 das Lehrerseminar in Löbau und amtierte nach bestandener Prüfung als Lehrer in Deuben bei Dresden und in Chemnitz. Hier erreichte ihn erstmals eine Nervenkrankheit, so dass er sich gezwungen sah, seinen Beruf zu ändern. Durch den Aufenthalt in freier Natur und mit Beschäftigung dieser, hoffte er das zu finden, was für ihn zuträglicher sein könnte. Doch die zu erwartende Befriedigung stellte sich nicht ein und nach zirka einem Jahr trat er wieder in den Lehrerstand zurück, eine Lehrerstelle in Moltitz in der Wendei bekleidend. Im Jahre 1888 sehen wir ihn als Lehrer in Dresden, wo er bis zu seinem Tode verblieb. 1896 schloss er die Ehe mit seiner heute tieftrauernden Gattin Margareta Herrmann. Von 1896 an widmet er sich der Pilzwelt, vereint mit seiner Gattin. Sich in den ersten Jahren auf das Praktische verlegend, übergang er bald zur wissenschaftlichen Pilzkunde.

Seine erste Pilzausstellung in Dresden hatte solchen Anklang gefunden, dass in den folgenden Jahren weitere Pilzausstellungen getroffen wurden, die sich auch umfangreicher und vollkommener gestalteten. Schon dazumal hatte sich eine Pilzküche den Ausstellungen angegliedert, die durch eine geprüfte Lehrerin geleitet wurde.

Auch uns Schweizern sind seine Arbeiten bekannt geworden, wie: «Welche Pilze sind essbar?» «Die Täublingstabelle»,

«Herrmann's Pilzkochbuch»; ferner seine Arbeiten in verschiedenen Deutschen Fachzeitschriften: Naturwissenschaftliche Zeitschrift für Forst- und Landwirtschaft, «Puk», «D. Z. f. P.», «Schw. Z. f. P.» und andere. Wir sehen ihn in Volkshochschulen Vorträge halten und Führungen unternehmen, als Pilzberater für das Publikum und Lichtbildervorträge halten. Im Laufe der Jahre legte er sich ein bedeutendes Pilzherbar an, belegt durch viele Exsikkate, Präparate, Zeichnungen und selbst kolorierten Tafeln. Mit verschiedenen Mykologen Europas stand er in nähern Beziehungen durch den Forschungs- und Erfahrungsaustausch, der sich sogar über Europas Grenzen hinaus erweiterte.

Im Jahre 1922 erlitt Herrmann infolge einer Aufregung eine Nervenlähmung, von der er sich aber bald wieder erholte. Im September 1923, kurz nach dem Mykologen-Kongress in Würzburg hatte er einen Schlaganfall, über dessen zu sehr ergreifenden Folgen sich der Schreiber nicht ausdrücken mag, wenn er die Briefe seiner Gattin durchgeht, noch weniger, wenn er Herrmann's selbst geschriebene Zeilen liest. Seiner Pensionierung (1924) konnte sich Herrmann leider nicht lange erfreuen. So schwer sich dieser Schlaganfall auch ausgewirkt, machte sein Befinden doch soweit Fortschritte, dass er in Begleitung seiner treubesorgten Gattin kleine Spaziergänge unternehmen konnte. Auch sein Allgemeinbefinden wurde besser und bester Hoffnung waren seine Angehörigen. Doch an den Folgen eines weitem Schlaganfalls am 17. Februar 1925 schied Emil Herrmann am 6. März von uns, nachdem auch der Aerzte Kunst nichts mehr half.

Ehre seinem Andenken!

Die Erde sei ihm leicht!

A. Knapp.

An die Pilzfreunde!

Von J. Weidmann, Winterthur.

Wie ist mir heute? In mir sagt immer eine Stimme: «Jetzt ist die Zeit der Morcheln».

Mich zieht's hinaus in den Wald, wo ich frei und froh, mich an der Natur ergötzen kann, dahin wo ich jedes Jahr,